

Piraterie und maritimer Terrorismus – Herausforderungen für die Seesicherheit

Kerstin Petretto/Patricia Schneider

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH)

Die letzten Jahre haben bis dato ungesehene Entwicklungen im maritimen Raum hervorgebracht: Erstens eine, vorrangig in Somalia entstandene, moderne Form der Piraterie, bei der Schiffe nicht gestohlen oder ausgeraubt sondern zum Zwecke der Lösegelderpressung samt ihrer Mannschaften in Geiselnhaft genommen werden. Zweitens die zunehmende Sorge, dass international agierende Terroristen die Seewege – die Lebensader der globalisierten Wirtschaft – ins Visier nehmen könnten. Und drittens der Aufbau von Strukturen zur kooperativen Eindämmung dieser Bedrohungen in bislang ungekanntem Ausmaß. Letztere umfassen ein weites Feld von Akteuren, das von zivilgesellschaftlichen Gruppierungen aus dem entwicklungs-, umwelt- oder sicherheitspolitischen Bereich, Vertretern der maritimen Industrie, Gewerkschaften und Verbänden, über internationale Organisationen, Regierungen, bis hin zu national oder multinational operierenden militärischen Kräften reicht.

Zwar wirkt das gemeinsame Ziel, die Einhegung maritimer Gewalt, als einigendes Band dieser äußerst diversen Akteure. Dennoch wird ihre Zusammenarbeit durch verschiedene Faktoren erschwert: zum einen erfordert die bloße Anzahl verschiedenster multinationaler, staatlicher und nichtstaatlicher Akteure ein bislang ungekanntes Maß an Koordinierung. Zum anderen unterscheiden sich die dem Engagement zugrundeliegenden Interessen der Akteure zum Teil sehr deutlich, was im besten Fall ihre Zusammenarbeit lediglich erschwert, im schlechtesten aber zu erheblichen Konflikten führt. Zudem gibt es unterschiedliche Präferenzen der bestmöglichen Vorgehensweise: während die einen militärische oder polizeiliche Abwehrmaßnahmen aus humanitären Gründen ablehnen sehen die anderen aus eben diesen Gründen einen militärischen Schutz der Seeleute für unabkömmlich. Gerade der stetige Zuwachs militärischer Kräfte aus aller Welt erweckt in vielen Kreisen ein Misstrauen, dass auf dem Vorhandensein maritimer Gewalt bauende Bedrohungsszenarien genutzt werden, um geostrategische Machtinteressen voranzutreiben. Der Panel-Beitrag wird sich mit diesen Problemen des kooperativen Umgangs mit maritimer Gewalt befassen und dabei die im Rahmen des vom IFSH geleiteten Verbundprojekts „PiraT – Piraterie und maritimer Terrorismus als Herausforderungen für die Seehandelsicherheit: Indikatoren, Perzeptionen und Handlungsoptionen“ (www.maritimesicherheit.eu) Forschungen vorstellen.

Kerstin Petretto

Kerstin Petretto studierte an der Ludwig-Maximilians-Universität München Politische Wissenschaften, Völkerrecht und Ethnologie (M.A.). Von 2005 bis 2010 war sie als Forschungsassistentin der Institutsleitung und als Stipendiatin der Forschungsgruppe Naher Osten und Afrika bei der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin tätig. Seit April 2010 arbeitet sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) in einem interdisziplinären Projekt zu Piraterie und maritimem Terrorismus, das darauf abzielt, Handlungsoptionen speziell für deutsche Akteure zur Sicherung der Seewege zu erarbeiten. Neben dem aktuellen Schwerpunkt der maritimen Sicherheit konzentrieren sich ihre Forschungsinteressen auf gewaltsame Konflikte und Prozesse des Staatszerfalls, wobei sie sich speziell dem regionalen und transnationalen Wirken von nichtstaatlichen Akteuren widmet. Regionaler Schwerpunkt ihrer Arbeit ist Afrika südlich der Sahara, aktuell vor allem das Horn von Afrika. Jüngste

Publikationen sind „Somalia und Piraterie: keine Lösung in Sicht, weder zu Wasser noch zu Land“, Hamburger Informationen zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik 49, 12/2010; „Security Governance als Rahmenkonzept für die Analyse von Piraterie und maritimem Terrorismus. Konzeptionelle und Empirische Grundlagen“. PiraT Arbeitspapier zur Maritimen Sicherheit Nr. 1, Hamburg, 2010 (mit Hans-Georg Ehrhart und Patricia Schneider) sowie „Somalia: Ein sicherer Hafen für Piraten und Terroristen?“, in: Josef Braml, Thomas Risse und Eberhard Sandscheider (Hrsg.), Einsatz für den Frieden. Sicherheit und Entwicklung in Räumen begrenzter Staatlichkeit. Jahrbuch Internationale Politik, Bd 28, München 2010, S. 162-167.